Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 51 (2009)
Heft: 299

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Impressum

Verlag
Filmbulletin
Hard 4, Postfach 68,
CH–8408 Winterthur
Telefon +41 (0) 52 226 05 55
Telefax +41 (0) 52 226 05 56
info@filmbulletin.ch
www.filmbulletin.ch

Redaktion
Walt R. Vian
Josef Stutzer
Redaktioneller Mitarbeiter:
Johannes Binotto

Inserateverwaltung
Marketing, Fundraising
Lisa Heller

Gestaltung, Layout und Realisation
design_konzept
Rolf Zöllig sgd cgc
Hard 10,
CH–8408 Winterthur
Telefon +41 (0) 52 222 05 08
Telefax +41 (0) 52 222 00 51
zoe@rolfzoellig.ch
www.rolfzoellig.ch

Produktion
Druck, Ausrüsten, Versand:
Mattenbach AG
Mattenbachstrasse 2
Postfach, 8411 Winterthur
Telefon +41 (0) 52 234 52 52
Telefax +41 (0) 52 234 52 53
office@mattenbach.ch
www.mattenbach.ch

Mitarbeiter dieser Nummer
Johannes Binotto, Frank Arnold, Michael Pekler, Marli Feldvoss, Martin Girod, Michael Ranze, Doris Senn, Pierre Lachat, Oswald Iten

Fotos
Wir bedanken uns bei:
Oswald Iten, Baar; Cineworx, Basel; trigon-film, Ennetbaden; Cinémathèque suisse, Photothèque, Lausanne; JMH Distribution, Neuchâtel; Cinémathèque suisse Dokumentationsstelle Zürich, Filmcoopi, Xenix Filmdistribution, Zürich; Marli Feldvoss, Frankfurt a. M., WDR, Köln; www.sitasingstheblues.com

Vertrieb Deutschland
Schüren Verlag
Universitätsstrasse 55
D–35037 Marburg
Telefon +49 (0) 6421 6 30 84
Telefax +49 (0) 6421 68 11 90
ahnemann@
schueren-verlag.de
www.schueren-verlag.de

Kontoverbindungen
Postamt Zürich:
PC-Konto 80–49249–3
Bank: Zürcher Kantonalbank
Filiale Winterthur
Konto Nr.: 3532–8.58 84 29.8

Abonnemente
Filmbulletin erscheint 2009 achtmal.
Jahresabonnement
CHF 69.–/Euro 45.–
übrige Länder zuzüglich Porto

© 2009 Filmbulletin
ISSN 0257–7852

Filmbulletin *51. Jahrgang*
Der Filmberater *69. Jahrgang*
ZOOM *61. Jahrgang*

Pro Filmbulletin Pro Filmkultur

Bundesamt für Kultur
Sektion Film (EDI), Bern

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Département fédéral de l'intérieur DFI
Office fédéral de la culture OFC

Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich

FACHSTELLE *kultur* KANTON ZÜRICH

Stadt Winterthur

Suissimage

suissimage

Filmbulletin – Kino in Augenhöhe ist Teil der Filmkultur. Die Herausgabe von Filmbulletin wird von den aufgeführten öffentlichen Institutionen mit Beträgen von Franken 20 000.– oder mehr unterstützt.

förderverein ProFilmbulletin

Um die Unabhängigkeit der Zeitschrift langfristig zu sichern, braucht Filmbulletin Ihre ideelle und tatkräftige Unterstützung.

Auch Sie sind herzlich im Förderverein willkommen. Verschiedene ProFilmbulletin-Projekte warten auf Ihre Mitwirkung. Gesucht sind zum Beispiel Ihre beruflichen Fähigkeiten und Kenntnisse, Ihre Filmbegeisterung, Ihre Ideen, Ihr Einsatz vor Ort, Ihre guten Kontakte und/oder Ihr finanzielles Engagement für wichtige Aufgaben in Bereichen wie Fundraising, Lobbying, Marketing, Vertrieb oder bei kleineren Aktionen.

ProFilmbulletin-Mitglieder werden zu regelmässigen Treffen eingeladen, und natürlich wird auch etwas geboten (filmkulturelle Anlässe, Networking). Die Arbeit soll in kleinen Gruppen geleistet werden. Wieviel Engagement Sie dabei aufbringen, ist Ihnen überlassen.

Wir freuen uns auf Sie!

Rolf Zöllig
Kathrin Halter

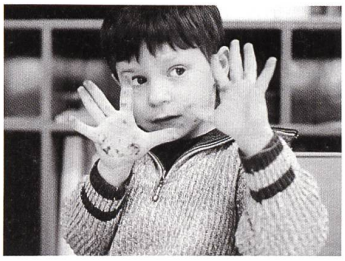
Jahresbeiträge:
Juniormitglied (bis 25 Jahre) 35.–
Mitglied 50.–
Gönnermitglied 80.–
Institutionelles Mitglied 250.–

Informationen und Mitgliedschaft:
foerderverein@filmbulletin.ch

Förderverein ProFilmbulletin,
8408 Winterthur,
Postkonto 85-430439-9

Kurz belichtet

ÊTRE ET AVOIR
Regie: Nicolas Philibert



LUMIÈRE D'ÉTÉ
Regie: Jean Grémillon

Nicolas Philibert

«Philibert erzählt beobachtend, mit den Mitteln der Montage und einem liebevollen Blick für Details.» (Birgit Schmid zu ÊTRE ET AVOIR in Filmbulletin 1.03) Der französische Dokumentarfilmer weilt für einen Weiterbildungskurs von Focal anfangs Juni in Zürich. Aus diesem Anlass zeigt das *Filmpodium Zürich* während des ganzen Monats seine Hauptwerke: von LA VILLE LOUVRE über LE PAYS DES SOURDS, UN ANIMAL, DES ANIMAUX und ÊTRE ET AVOIR bis zu RETOUR EN NORMANDIE. In diesem, seinem jüngsten Film sucht er die Laiendarsteller von MOI, PIERRE RIVIÈRE, AYANT EGORGÉ MA MÈRE, MA SŒUR ET MON FRÈRE ... von René Allio wieder auf (Philibert war damals erster Regieassistent). Am Wochenende vom 5. bis 7. Juni führt Nicolas Philibert in einige seiner Filme ein, insbesondere aber erzählt er am Freitag, im Anschluss an die Vorführung von LA VILLE LOUVRE, in einem Gespräch mit Jean Perret von seiner Arbeit.

www.filmpodium.ch

Filmfest München

Das diesjährige Filmfest München findet vom 26. Juni bis 4. Juli statt. Die Retrospektive gilt *Stephen Frears*. Das Open-Air-Programm im Innenhof der Gasteig steht unter dem Motto «Lustvolle Zerstörung» und zeigt Filme wie THE PARTY von *Blake Edwards*, PLAYTIME von *Jacques Tati*, BLUES BROTHERS von *John Landis* und natürlich Filme von Laurel und Hardy. Zum Auftakt hat der Bayerische Rundfunk den Tag der Filmmusik ausgerufen und lädt für Diskussionen und Informationen rund um das Thema Musik und Film in die Funkhaus-Studios ein.

www.filmfest-muenchen.de

Festival du film maudit

«Je vous amène à Biarritz, au Festival du film maudit. Il y aura Cocteau, Bazin, Grémillon, Queneau, René Clément ... et peut-être Orson Welles», so fordert Donald am Schluss von TRAVELLING AVANT seine filmverrückten Freunde Barbara und Nino auf, in sein Auto einzusteigen. «Le festival du film maudit se déroulât à Biarritz du 29 juin jusqu'au 5 août 1949 sous la présidence de Jean Cocteau. Ce fût le premier festival consacré uniquement aux cinéastes et leurs œuvres. On logeait dans un lycée, les jeunes cinéphiles qui décidaient de suivre le festival. L'un d'eux s'appelait François Truffaut», formuliert Jean-Charles Tacchella im Abspann seines Films.

Das Festival «stellt eine Art Gründungsmythos für einen damals neuen kulturellen Typus dar: die Cinephilie», heisst es in der Presseankündigug des *Österreichischen Filmmuseums* in Wien, das bis zum 15. Juni das rekonstruierte Programm von Biarritz zeigt. Unter den sechzehn Filmen finden sich etwa KUHLE WAMPE von *Slatan Dudow*, LUMIÈRE D'ÉTÉ von *Jean Grémillon*, FIREWORKS von *Kenneth Anger*, ZÉRO DE CONDUITE und L'ATALANTE von *Jean Vigo*, LES DAMES DU BOIS DE BOULOGNE von *Robert Bresson*, UNTER DEN BRÜCKEN von *Helmut Käutner*, OSSESSIONE von *Luchino Visconti*, LA BATAILLE DU RAIL von *René Clément*, NONE BUT THE LONELY HEART von *Clifford Odets*, aber auch DIE LETZTE CHANCE von *Leopold Lindtberg*.

www.filmmuseum.at

Kurzfilmtage Oberhausen

Die Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen schicken vierzig Filme auf die Reise durch 35 Städte in vierzehn Ländern. Das Berner *Lichtspiel* zeigt im

THE DREAMERS
Regie: Bernardo Bertolucci

Béatrice Dalle
in 37°2 LE MATIN
Regie: Jean-Jacques Beineix

Juni (8., 15., 22. 6.) eine Auswahl der besten deutschen und internationalen Wettbewerbsfilme der letzten Jahre des renommierten Festivals.

www.lichtspiel.ch

Hanns Zischler

Der diesjährige *Heinrich-Mann-Preis* für Essayistik wurde Ende April in der Akademie der Künste Berlin an *Hanns Zischler* übergeben. In der Jurybegründung heisst es: «Hanns Zischler ist Schauspieler – und Regisseur. Er hat über Filme geschrieben – und über Gedichte Filme gemacht. Borges und Nabokov, Joyce und Kafka hat er gelesen – und ist mit diesen Autoren ins Kino gegangen. Sorgfältige Neugier kennzeichnen seinen Umgang mit Büchern und Filmen, mit dem Theater und dem Museum, mit der eigenen Prosa und mit der Sprache anderer.»

Ménage-à-trois

«Als dynamische Liebe, die immer in Bewegung bleibt, eignet sich die Ménage-à-trois darum auch besonders, um in bewegten Bildern erzählt zu werden. Während andere Filme mit der Paarbildung aufhören, geht in den Dreiecksgeschichten des Kinos das Abenteuer erst dann richtig los, wenn die Liebenden zusammenfinden», so Johannes Binotto im Programmheft des *Stadtkino Basel*, das im Juni «die schönsten und aussergewöhnlichsten Variationen» von erotischen Dreiecks-konstellationen präsentiert. Was für witzige, tragische, aussergewöhnliche, dunkle oder unbeschwerte Geschichten aus der amourösen Konstellation dreier Menschen entwickelt werden können, zeigt das reichhaltige Programm mit Filmen wie DESIGN FOR LIVING von *Ernst Lubitsch*, UNTER DEN BRÜCKEN von *Helmut Käutner*, OYU-SAMA von *Kenji Mizoguchi*, UNE FEMME EST UNE FEMME von *Jean-Luc Godard*, PAINT YOUR WAGON von *Joshua Logan*, DRAMMA DELLA GELOSIA von *Ettore Scola*, CABARET von *Bob Fosse*, LES VALSEUSES von *Bertrand Blier*, THREE BEWILDERED PEOPLE IN THE NIGHT von *Gregg Araki*, KUKUSHKA von *Aleksandr Rogoshkin* und THE DREAMERS von *Bernardo Bertolucci*. Und selbstverständlich darf JULES ET JIM von *François Truffaut* nicht fehlen.

www.stadtkino.ch

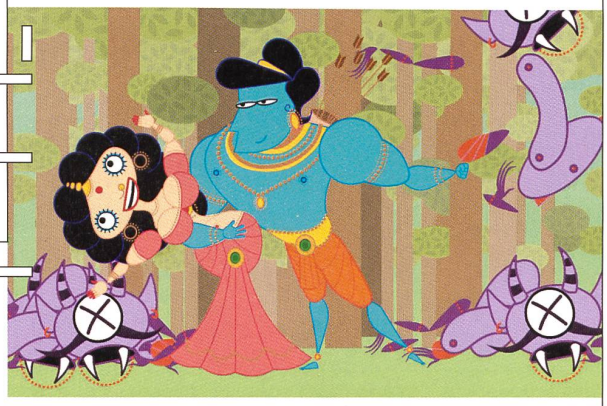
NIFFF

Vom 30. Juni bis zum 5. Juli findet in Neuchâtel bereits zum neunten Mal das *Festival international du film fantastique* statt. Programmschwerpunkte gelten etwa *William Castle* (1914–1977), dem Produzenten und Regisseur unzähliger B-Filme, der nicht zuletzt mit seinen phantastischen Promotionsmassnahmen (vibrierende Kinostühle für THE TINGLER etwa) Aufsehen erregt hat; den Filmen der *Category III* des *Hongkong*-Kinos (RIKI-OH von Ngai Kai Lam, ELECTRICAL GIRLS von Bowie Lau) und dem zeitgenössischen Genrekino aus Skandinavien (JUST ANOTHER LOVESTORY von Orne Bornedal etwa).

www.nifff.ch

Schauspieler im Xenix

Das Zürcher Kino *Xenix* widmet sein Juni-Programm zwei «bêtes sauvages» der Schauspielerei: *Béatrice Dalle* und *Benicio del Toro*. Für beide Programmteile kann es mit einer Reihe von Schweizer Premieren aufwarten. Béatrice Dalle spielt etwa in L'INTRUS von *Claire Denis*, spielt im Porträt der Pariser Unterwelt TRUANDS von *Frédéric Schoendoerffer*, in H STORY von *Nobushiro Suwa*, eine «formal wie stilistisch einmalige essayistische Annäherung

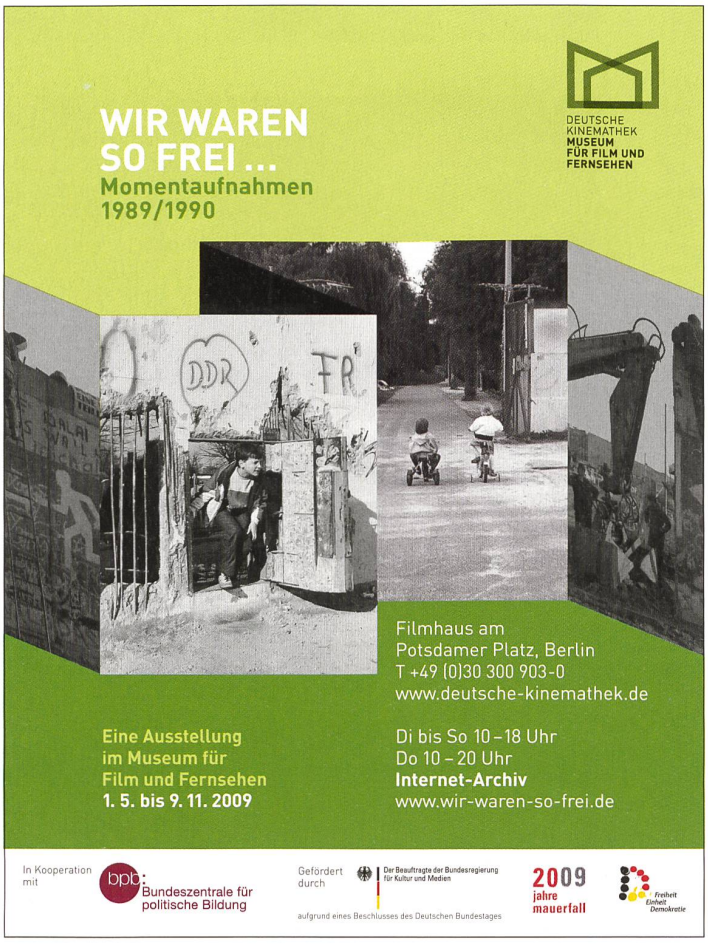


Filmbulletin-Cinétour '09

Filmbulletin *Kino in Augenhöhe*
präsentiert
SITA SINGS THE BLUES
Animationsfilm
von Nina Paley
Einführung in den Film
durch Oswald Iten

18. Juni 20.15 Kino Gotthard, Zug

> www.filmbulletin.ch



Ludivine Sagnier
in SWIMMING POOL
Regie: François Ozon

Kelly McDonald
in der BBC-Serie STATE OF PLAY
Regie: David Yates

an HIROSHIMA MON AMOUR», DANS TES RÊVES von *Denis Thybaud* oder 17 FOIS CÉCILE CASSARD von *Christophe Honoré*. Benicio del Toro ist zu entdecken in THINGS WE LOST IN THE FIRE von *Susanne Bier*, THE HUNTED von *William Friedkin* und THE WAY OF THE GUN von *Christopher McQuarrie*.

www.xenix.ch

Heisses, Schwüles, Kühles

Das Juniprogramm des *Filmfoyer Winterthur* steht unter dem Titel «Von heissen Tagen, schwülen Nächten und kühlendem Nass». Zu sehen sind jeweils dienstags im Kino Loge LE MÉPRIS von *Jean-Luc Godard*, LA DOLCE VITA von *Federico Fellini*, DO THE RIGHT THING von *Spike Lee*, SWIMMING POOL von *François Ozon* und LOLITA von *Stanley Kubrick*.

www.filmfoyer.ch

Agnès Varda und das Meer

«Je montre, à Sète ou ailleurs, le rivage même de la mer, les brillances et les miroirs de la mer, la plage et les lointains brise-lames. En bref, la mer ... etsetera.» Mit diesen Worten lädt Agnès Varda zu ihrer Ausstellung «La mer...etsetera» im Centre Régional d'Art Contemporain in Sète ein (sie läuft noch bis zum 16. Juni). Mit Fotos, kurzen Videos, Skulpturen, bearbeiteten Portraits präsentiert Varda neue Installationen, die um die Themen Meer und Spiegel kreisen.

State of Play

Im Juni startet in den Schweizer Kinos STATE OF PLAY unter der Regie von *Kevin MacDonald* mit *Russel Crowe*, *Ben Affleck*, *Rachel McAdams* und *Helen Mirren* in den Hauptrollen. Der Politthriller, in dem es unter anderem um das Verhältnis von Presse und Politik geht, ist eine Art "Remake" der gleichnamigen BBC-Serie mit *David Yates* als Regisseur und *John Simm*, *David Morrissey*, *Kelly Macdonald* und *James McAvoy* als Schauspieler. Das Drehbuch schrieb *Paul Abbott*. Das Schweizer Fernsehen strahlt die sechsteilige mehrfach preisgekrönte BBC-Politserie ab 13. Juni, ab 1.05 Uhr, auf SF2 erneut aus.

The Big Sleep

Fridolin Marxer

12. 3. 1925–23. 3. 2009

«Meine Leidenschaft fürs Kino datiert aus den Jahren 1954 bis 1958, als ich in Lyon am Collège Fourvière Theologie studierte. Drei Dinge habe ich in Lyon gelernt: Theologie, Volleyball und Cinéma. Inhaltlich waren die ersten Jahre meiner Kinoarbeit im Borri stark vom Studienaufenthalt in Lyon geprägt. Ich brachte praktisch die Nouvelle vague nach Basel.»

Fridolin Marxer – von 1966 bis 2006 programmierte er das Kino Borri in Basel – in «Happy Birthday, Kino Borri», Schweizerische Jesuitenprovinz, Jesuitengemeinschaft BS, Basel 2006

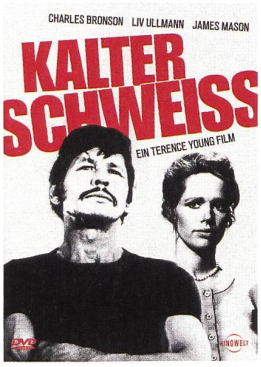
Jack Cardiff

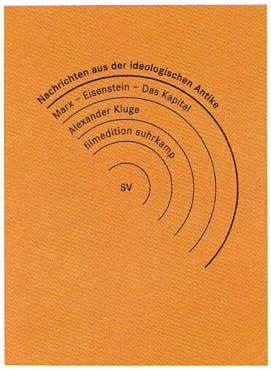
18. 9. 1914–22. 4. 2009

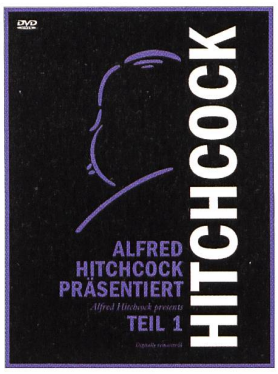
«Ein irres Rot glüht in den Filmen, für die er die Kamera machte, in den Vierzigern und Fünfzigern. Rote Rosen, rote Tanzschuhe, rothaarige Frauen, die sich im Taumel verzehren – das waren vor allem drei Filme, die Jack Cardiff mit den britischen Kinoekstatikern Michael Powell und Emeric Pressburger drehte, A MATTER OF LIFE AND DEATH, BLACK NARCISSUS, THE RED SHOES.»

Fritz Göttler in Süddeutsche Zeitung vom 24. 4. 2009

DVD







Kalter Schweiss

Nur schon die Liste der Beteiligten an diesem Film macht ihn reizvoll: In DE LA PART DES COPAINS werden unter der Regie von James-Bond-Regisseur *Terence Young* der Selbstjustizler *Charles Bronson*, die Bergman-Muse *Liv Ullmann* und Old-Hollywood-Legende *James Mason* aufeinander losgelassen. An der Côte d'Azur führt ein ehemaliger Ganove ein bürgerliches Leben mit Kleinfamilie, bis die Vergangenheit – in Gestalt eines Einbrechers – ihn wieder einholt. Die Konstellation ist dieselbe wie in Cronenbergs meisterlichem A HISTORY OF VIOLENCE, doch während sich dort die Actionstory zur Meditation über Schuld und Vertrauen auswächst, bleibt Young an der Oberfläche. In seiner Oberfläche, seiner Machart liegt aber auch der Reiz des Films: Den Regisseur scheint am Stoff nur sein Tempo zu interessieren. Mit Gespür fürs richtige Timing spult der Film seinen verwickelten Plot ab. Die Story schlägt Haken und schneidet Kurven – kein Wunder kulminiert das Ganze in einer Verfolgungsjagd auf Serpentinen-Strassen. Ein Film ohne Tiefgang, aber voller Rhythmus – kurzum: *pure cinema*.

KALTER SCHWEISS *(I/F/Belgien 1970). Bildformat: 1,85:1 (anamorph); Sprachen: E, D (Mono); Untertitel: D. Extras: 2 Dokumentationen. Vertrieb: Arthaus*

Marx – Eisenstein – Kluge

«Der Entschluss steht fest, das "Kapital" nach dem Szenarium von Karl Marx zu verfilmen», so notiert Sergej Eisenstein 1927. Eine ebenso verrückte wie reizvolle Vorstellung: Der Meister der Montage adaptiert den Meister der ökonomischen Theorie; ein Buch soll verfilmt werden, das keinen Plot hat, sondern nur Analyse ist. Wen wundert's, dass es nur beim Projekt geblieben ist. Alexander Kluge, der filmende Theoretiker und darum gewohnt, Schauwert mit Analyse zu vermixen, hat sich in einem 570-minütigen Mammutwerk unter dem Titel NACHRICHTEN AUS DER IDEOLOGISCHEN ANTIKE diesem Plan angenommen. Natürlich verfilmt auch Kluge nicht das «Kapital». Stattdessen zeichnet er das Eisensteinsche Projekt und dessen weitreichende Implikationen nach. Archivmaterial, Texttafeln, Performances, Musik und immer wieder Interviews mit Spezialisten und Interessierten, von Hans Magnus Enzensberger bis Helge Schneider, werden zu einem audiovisuell-philosophischen Parcours montiert. Dabei kann einem durchaus auch mal die Puste ausgehen. Auch Kluges eigenwillige Interviewtechnik, wenn er als unsichtbarer Frager oft mehr spricht als die Befragten, mag zuweilen ermüden. Doch ist Erschöpfung durchaus legitim bei einer solchen Fülle an Ideen und Inspirationen, welche der Filmessay über seinen Zuschauer ergiesst. Der Philosoph Michel Foucault hat von seinen Büchern gesagt, sie sollen eine Werkzeugkiste sein, aus welcher der Leser zieht, was er gebrauchen kann. Alexander Kluge liefert hier gleich einen ganzen Bagger, mit welchem man sich durch die Sedimente der «ideologischen Antike» wühlen kann.

NACHRICHTEN AUS DER IDEOLOGISCHEN ANTIKE. MARX – EISENSTEIN – DAS KAPITAL *(D 2008). Bildformat: 4:3; Sprachen: D (Mono). Extras: Essay und pdf-Dokumente. Vertrieb: filmedition suhrkamp / absolut medien*

Hitch spricht Deutsch

Im Gegensatz zu manchen seiner Regiekollegen hat Alfred Hitchcock das Fernsehen nie als Feind angesehen, sondern sehr schnell das neue Medium für seine eigenen Zwecke zu nutzen gewusst. Mit seinen Einführungen in der Fernsehsendung «Alfred Hitchcock presents» machte er sich und seine Erscheinung zur Ikone der amerikanischen Popkultur. Die makabren Krimikurzfilme, die er präsentierte, waren ideale Fingerübungen für ihn selbst (schliesslich sollte er dann PSYCHO unter TV-Bedingungen drehen), aber auch für Regie-Aspiranten wie Robert Altman oder Arthur Hiller. Neben cleveren Kleinkunststücken, wie etwa dem Filmchen LAMB FOR SLAUGHTER nach einer Geschichte von Roald Dahl, in der eine Mordwaffe verschwindet, indem man sie aufisst, lockt die vorliegende DVD-Box mit einem besonderen Vergnügen: Hitch, der auch in Deutschland gedreht hatte, präsentiert auf Deutsch zwei seiner Kinofilme. Mit ebenso starkem wie rührendem Akzent führt der «Master of Suspense» durchs Mördermotel von PSYCHO oder erklärt, warum MARNIE ein «Sex-Mysterium» sei. Die ohnehin schon sagenhaft ironischen Trailer sind auf Deutsch nur noch verrückter.

«Alfred Hitchcock präsentiert. Teil 1» 20 Episoden auf 3 DVDs. Bildformat: 4:3; Sprachen: D, E (DD 2.0); Untertitel: D. Extras: Trailer. Vertrieb: Koch Media

Buñuels letzter Streich

Es ist ein (übrigens leicht zu widerlegender) Mythos, dass das letzte Werk eines Künstlers zwangsläufig besonders radikal ausfallen müsse. Im hohen Alter weicht der Mut zum grossen Wurf meist der Statussicherung, dem *run for cover*. Nicht so bei *Luis Buñuel*. Mit seinem finalen Werk CET OBSCUR OBJET DU DÉSIR macht sich der alte Mann bissig wie selten über die alten Männer und ihre Fantasmen lustig: Ein gut situierter Geschäftsmann will unbedingt mit seinem achtzehnjährigen Hausmädchen ins Bett und schafft es nie. «Es gibt kein sexuelles Verhältnis», hatte der Psychoanalytiker Jacques Lacan einmal formuliert, und Lacans Freund Buñuel hat den Film zu dieser Aussage gemacht. Wegen Auseinandersetzungen mit der weiblichen Hauptdarstellerin musste Buñuel sie in der Mitte der Dreharbeiten ersetzen. Nun wird das weibliche Objekt der Begierde von zwei verschiedenen Schauspielerinnen verkörpert, und darin liegt die hinterhältige Pointe des Films: Bei all seiner Erotomanie geht es dem alten Bock doch nie um eine konkrete Frau, sondern immer nur um seine eigene Lust. Das Objekt der Begierde ist auswechselbar, kann die eine oder die andere Frau sein.

Die DVD beeindruckt auch mit reichem Bonusmaterial: Mitgeliefert werden LA FEMME ET LE PANTIN, *Jacques de Baroncellis* Verfilmung desselben Stoffes, ausserdem zwei Dokumentationen über Buñuel und sein Alterswerk.

Das einzige Ärgernis an der vorliegenden Veröffentlichung ist ein äusserliches: Neuerdings werden die Altersfreigaben der FSK nicht mehr wie früher auf die Hinterseite (wo sie genauso gut zu lesen waren), sondern überdimensional gross auf die Frontseite der DVDs gedruckt. So steht nun auch auf dieser Box gleich prominent wie der Filmtitel seine Altersfreigabe: «ab 16». Ob ein Sechzehnjähriger die Nuancen dieses Film tatsächlich zu goutieren weiss, ist ohnehin fraglich. Fataler aber ist, dass man mit dem FSK-Symbol eine schmucke DVD-Box wüst verschandelt hat. Wenn man sich schon Sorgen um rückläufige DVD-Verkäufe macht, wieso zerstört man dann ausgerechnet das, was ein Original jeder Kopie voraus hat: seine schöne Aufmachung?

DIESES OBSKURE OBJEKT DER BEGIERDE *(F 1977). Bildformat: 1,66:1 (anamorph); Sprachen: F, D (Mono); Untertitel: D. Vertrieb: Arthaus*

Johannes Binotto

Die Filme von John Cook
im Stadtkino Basel

John Cook

ICH SCHAFF'S EINFACH NIMMER
Regie: John Cook

Vor drei Jahren konnte man seine Filme bei der Diagonale in Graz (wieder)entdecken, jetzt haben sie es endlich auch in die Schweiz geschafft, die Arbeiten des kanadischen Filmemachers John Cook, mit denen dieser in den siebziger Jahren einen gewichtigen Beitrag zum (nicht nur) österreichischen Kino lieferte.

John Cook (1935–2001) war ein Grenzgänger, ein zunächst erfolgreicher Fotograf in Paris, den es dann Ende der sechziger Jahre nach Wien verschlug. Dort konnte er zwischen 1972 und 1982 vier Filme realisieren, die zu ihrer Zeit schon gute Kritiken erhielten, irgendwie aber doch wieder aus dem Blickfeld verschwanden. Eine Retrospektive im Österreichischen Filmmuseum (wo schon seine ersten drei Filme ihre Premiere erlebt hatten) fand 1996 statt, die umfassendere Würdigung aber erst posthum 2003. Damals erschien auch eine umfangreiche Monografie, herausgegeben von Michael Omasta und Olaf Möller. Letzterer zeichnet jetzt auch als Kurator der Veranstaltung im Stadtkino Basel verantwortlich (gemeinsam mit Alexander Horwarth, dem Leiter des Österreichischen Filmmuseums).

War ICH SCHAFF'S EINFACH NIMMER noch das dokumentarische Porträt eines jungen Paares aus Cooks Nachbarschaft, so verwischen sich bei den drei nachfolgenden Filmen die Grenzen zwischen Fiktion und Dokument. Alle wurden mit Laiendarstellern gedreht, LANGSAMER SOMMER auf Super-8. In ihm spielt Cook selber die Hauptrolle, einen Fotografen, der daran leidet, dass ihn seine Freundin verlassen hat, im Laufe eines Sommers begegnet er anderen Frauen – und am Ende ist wieder alles offen. Die Figuren tragen allesamt dieselben Vornamen wie ihre Darsteller, zu denen auch der Filmemacher Michael Pilz und seine Ehefrau Hilde gehören, die ein Ehepaar in der Krise verkörpern. Ein Tagebuchfilm, der vom Sich-Treibenlassen seines Protagonisten erzählt, von wiederholten Aufbrüchen, vom Scheitern – und von der Reflexion darüber, der weniger am stringenten Erzählen einer Geschichte interessiert ist als am Festhalten einer Stimmung, auch an zahlreichen Details, die für die Handlung "folgenlos" bleiben. Solche Momente finden sich auch in den nachfolgenden SCHWITZKASTEN und ARTISCHOCKE, bei gleichzeitiger Weiterentwicklung.

Anfang der neunziger Jahre entstand dann noch in Frankreich, wohin Cook mittlerweile übergesiedelt war, ein auf Video gedrehtes, einstündiges Porträt eines jungen spanischen Stierkämpfers in Arles, das erst 1996 seine Erstaufführung erlebte.

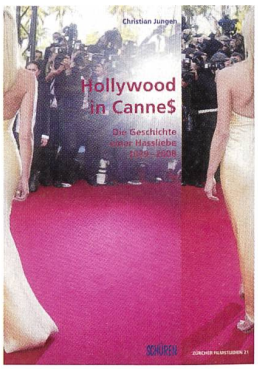
Erfreulicherweise stellt die Veranstaltung in Basel den fünf Arbeiten von Cook auch sechs weitere österreichische Filme, entstanden zwischen 1976 und 1984, zur Seite, darunter etwa HIMMEL UND ERDE von *Michael Pilz*, eine grossartige Langzeitbeobachtung von Bergbauern in der Steiermark, oder ZECHMEISTER von *Angela Summereder*, ein dokumentarischer Spielfilm über einen angeblichen Giftmord. Das weitet den Blick für das Umfeld des österreichischen Films jener Jahre.

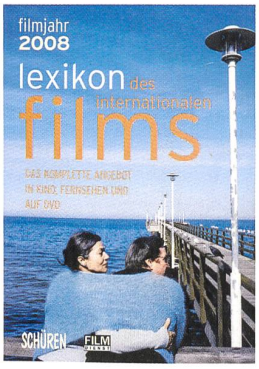
Diejenigen, die nicht nach Basel kommen können, seien hingewiesen auf die kürzlich in der «Edition Filmmuseum» erschienene DVD-Veröffentlichung. Sie enthält Cooks erste drei Filme, dazu einen zwölfminütigen Essay über LANGSAMER SOMMER von den Berliner Kritikern Michael Baute, Volker Pantenburg und Stefan Pethke sowie ein Booklet mit zwei Originaltexten.

Frank Arnold

www.stadtkino.ch

Cannes, Cook, Comic, Kritiker





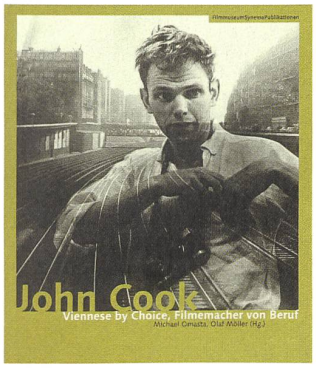
Das Festival von Cannes ist vorüber, und beim Ansehen der Fernsehberichte hatte ich wieder den Eindruck, dass man auch Archivbilder hätte nehmen können, denn gezeigt wird in jedem Jahr dasselbe: der Rote Teppich, die lächelnden und winkenden Stars, die Blitzlichtgewitter der Fotografen, die Gäste in ihren Smokings und die spärlich bekleideten Starlets am Strand. Cannes erscheint als ein Monolith, wo sich nichts bewegt. Aber das scheint so nicht zu stimmen, ist doch der Spagat zwischen Kunst und Kommerz hier jedes Jahr aufs Neue zu erleben – und ist vieles, was unveränderlich wirkt, doch seit Jahrzehnten in Bewegung, hat höchst wechselvolle Änderungen durchlaufen.

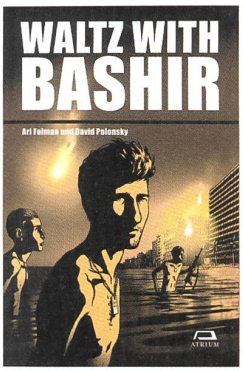
Für alle, die noch nie in Cannes waren, sich aber auch für die wirtschaftliche Seite des Films interessieren, aber auch für jene, die in Cannes nie hinter die Kulissen blickten und die siebzigjährige Geschichte des Festivals ignorieren, sollte deshalb «Hollywood in Canne$» von *Christian Jungen* Pflichtlektüre sein. Schon das Dollarzeichen im Titel macht deutlich, worum es geht. «Die Geschichte einer Hassliebe 1939–2008» (so der Untertitel) zeigt die enge Verschränkung von Kunst und Kommerz und ihre Entwicklung im Lauf der Geschichte.

Der Leser erfährt, wie 1939 das Festival als Reaktion auf die faschistische Vereinnahmung des Festivals von Venedig entstand, wo 1938 Mussolini und Goebbels gegen die vorgesehene Auszeichnung von Walt Disneys SNOW WHITE (erfolgreich) Protest einlegten; wie 1939 die Auftaktveranstaltung wegen Hitlers Einmarsch in Polen abgebrochen wurde; wie 1946 das Festival einen zweiten Anlauf nahm; dass es übrigens erst ab 1951 im Frühling und erst ab 1957 im Mai stattfand – was auch «die Herausbildung körperbetonter Stars begünstigte».

Fallstudien zeigen, wie hier Brigitte Bardot ebenso zum Star wurde wie später Alfred Hitchcock. Der war schon 1946 mit einem Film vertreten, aber NOTORIOUS lief damals als «US-Film der Produktionsgesellschaft RKO»; auch I CONFESS wurde 1953 nicht von ihm repräsentiert, sondern von der Darstellerin Anne Baxter. Erst als THE BIRDS hier 1963 als Eröffnungsfilm lief, war Hitchcock selber der unbestrittene Star. Die Preise wurden einst nicht von den Regisseuren in Empfang genommen, sondern von der jeweiligen Länderdelegation, auch die Auswahl lag weniger beim Festival als bei nationalen Interessenvertretungen (samt Eingriffen von staatlichen Institutionen). Das Festival etablierte sich eigentlich erst mit dem New-Hollywood-Kino als Regisseursfestival. «In der Epoche des New Hollywood hatte die Traumfabrik ein harmonischeres Verhältnis zu Cannes als je zuvor und nie mehr danach», beschreibt Jungen dieses Paradox. Bevor EASY RIDER in Cannes lief und dort einen Preis erhielt, wollte Columbia den Film eigentlich gar nicht selber ins Kino bringen, sondern an eine andere Firma weiterverkaufen. Manche Zahlen sind schon allein aussagekräftig, etwa dass 2008 über 10 000 Geschäftsleute in Cannes akkreditiert waren – im Vergleich zu 4000 Pressevertretern, aber diese Untersuchung setzt sie in Beziehung zueinander.

«Hollywood in Canne$» ist das spannendste Filmbuch, dass ich seit langem gelesen habe: ausserordentlich materialreich (der Autor hat Quellenforschungen an zahlreichen Orten betrieben), für eine Dissertation höchst leserlich geschrieben (was alles andere als eine Selbstverständlichkeit ist), mit vielen aussagekräftigen und seltenen





Fotos ausgestattet und mittels Register auch zum Nachschlagen geeignet. Nur eine Übersetzung der zahlreichen französischen Zitate hätte ich mir gewünscht.

Im letzten Kapitel erzählt Jungen, wie es dazu kam, dass im Jahr 2006 der Sony-Film THE DA VINCI CODE das Festival eröffnete – und wie parallel dazu die Fox hier für die Weltpremiere von X-MEN «den ersten Internetpress-Junket seiner Geschichte» inszenierte. Dass das Internet die Rezeption von Filmen verändert, ist mittlerweile eine geläufige Erkenntnis. Was das für Konsequenzen für die Filmkritik hat, das beleuchtete im November letzten Jahres eine Veranstaltung, die der Verband der deutschen Filmkritik e.V. in Berlin veranstaltete. Sie ist jetzt wiedergegeben in den «Notizen zum Kino # 5» im «Filmjahr 2008. Lexikon des internationalen Films». Die 25 Seiten vermitteln nicht nur einen Überblick, was (auch international) alles existiert im Netz, sondern sie geben auch die Diskussionen in Berlin wieder und spitzen sie in einem Originalbeitrag auf die Frage zu, ob sich die Filmkritik nicht vollkommen umorientieren muss angesichts der Tatsache, dass zum Zeitpunkt, wo ein Printkritiker seine Filmkritik verfasst, er – fast immer – schon im Netz eine ganze Menge von Fakten und Meinungen über diesen Film abrufen kann.

Ansonsten ist dieses Jahrbuch wieder eine umfassende Bestandesaufnahme dessen, was im vergangenen Jahr im deutschsprachigen Bereich in Kino, Fernsehen und auf DVD Premiere hatte, mit nützlichen Hinweisen auf die DVD- (und jetzt auch Blu-Ray)Ausstattung, mit der separaten Würdigung herausragend ausgestatteter DVDs. Leider scheint man aus Kostengründen auch hier beim Korrekturlesen mittlerweile einen Durchgang einzusparen, wie an manchen doppelt vorhandenen Zeilen ersichtlich. Dennoch wiederum unverzichtbares Nachschlagewerk, trotz des gelegentlich pastoralen Tons in der Jahreschronik und dem martialischen Satz im Vorwort der Herausgeber, demzufolge «die Kritiker des "filmdienst" in der Filmbeurteilung an vorderster Front stehen».

Dank dem Medium DVD hat es auch ein Film aus dem Jahr 1976 in das Jahrbuch geschafft: LANGSAMER SOMMER von John Cook. Diese Veröffentlichung sollte deshalb das Buch «John Cook. Viennese by Choice, Filmemacher von Beruf», das bereits 2006 von *Michael Omasta* und *Olaf Möller* herausgegeben wurde, für ein grösseres Publikum interessanter machen, weil sie nun zumindest drei der fünf Filme dieses Regisseurs wieder sichtbar macht. Schön wäre es, wenn der hier nicht enthaltene ARTISCHOCKE ebenfalls eine DVD-Veröffentlichung erfahren würde. Gilt er im Buch noch als «der eine Film, der nicht ganz steht», so revidiert Olaf Möller das in seinen Programmnotizen für das Basler Stadtkino, wo alle Filme Cooks gerade zu sehen sind, und nennt ihn «Cooks unterschätztes letztes Meisterwerk». Eine «Passage durch die Wirklichkeit» hat Möller seine fünfzigseitigen Ausführungen zu den Filmen des gebürtigen Kanadiers überschrieben, der das österreichische Kino zu einer Zeit bereicherte, als dort Experimente eher im Fernsehen stattfanden. Dieses Umfeld wird in dem Text allerdings stiefmütterlich behandelt, ebenso fällt die Bezugnahme auf andere Filmemacher gar apodiktisch aus, so wenn die «Tagebuchfilme» MADE IN GERMANY UND USA und TAGEBUCH, die Rudolf Thome zur selben Zeit in Berlin realisierte, mit dem Verdikt «Sehnsucht nach jener wohlfeilen Bürgerlichkeit» abgetan werden. Zum Bürgertum und zur künstlerischen Bohème hatte Cook nämlich durchaus ein ambivalentes Verhältnis. Das erfährt man aus den sieben Gesprächen, die Michael Omasta mit einer Reihe seiner damaligen Mitstreiter führte, ebenso wie Details über seine Person und über die Arbeitsweise von Cook, der bevorzugt mit Laien arbeitete (von denen allerdings nicht wenige durch die Begegnung mit ihm zu professionellen Filmarbeitern wurden) und dessen Filme sich durch die Verbindung von Dokumentarischem und Fiktivem auszeichnen. Der dritte Teil des Bandes schliesslich enthält auf hundertdreissig Seiten Cooks Autobiografie «The Life» (im englischen Original). Da findet sich das Entdramatisierende seiner Filme insofern wieder, als der Text wirklich Cooks ganzes Leben umfasst, Kindheit und Jugend, seine Armeezeit, seine ausgedehnte Europareise, die mit dem sich Niederlassen als Fotograf in Paris endete, wo die Arbeit für Hochglanzmagazine im Kontrast zu seinen Erfahrungen mit dem Algerienkrieg stand, der durch Bombenattentate und knüppelnde Polizisten nach Paris überschwappte. Cooks mehr als zehnjährige Zeit in Wien nimmt nur zwanzig Seiten ein, aber darüber erfährt man an anderer Stelle des Buches mehr – auch aus einigen Texten von ihm selber, die er in jenen Jahren veröffentlichte.

Letztes Jahr hatte er seine Premiere in Cannes, inzwischen hat *Ari Folmans* WALTZ WITH BASHIR eine erfolgreiche internationale Festival- und Kinokarriere hinter sich. Fast zeitgleich erscheint WALTZ WITH BASHIR nun auf DVD und als Graphic Novel, für die Folman gemeinsam mit *David Polonsky*, dem künstlerischen Leiter und Chefillustrator des Films, verantwortlich zeichnet. Das Buch scheint die Kenntnis des Films als gegeben vorauszusetzen, es gibt jedenfalls keinen begleitenden Text zur Entstehungsgeschichte oder zur Machart des Films, der mit dem Etikett «erster animierter Dokumentarfilm der Filmgeschichte» versehen wurde. Das ist ein bisschen irreführend, denn schliesslich geht es in WALTZ WITH BASHIR um (schmerzhafte) Erinnerungen, um deren Verdrängung und um die Macht, mit der sie sich, etwa in Träumen, manifestieren. Die Bilder der Graphic Novel basieren laut Hinweis auf dem Storyboard des Films, trotzdem gibt es in den Details einige andere Gewichtungen, so wenn der (Porno-)Film im Film hier ohne Dialog bleibt. Und nicht zuletzt bleibt es hier, anders als im Kino, dem Betrachter überlassen, sein eigenes Tempo zu finden. Das, was er sieht, ist aber nicht minder eindringlich als die Bilder auf der Leinwand.

Frank Arnold

Christian Jungen: Hollywood in Cannes. Die Geschichte einer Hassliebe 1939–2008. Marburg, Schüren Verlag, 2009 (Zürcher Filmstudien 21). 383 S., Fr. 49.90, €29.90

Horst Peter Koll, Hans Messias (Red.): Filmjahr 2008. Lexikon des internationalen Films. Marburg, Schüren Verlag, 2009. 629 S., Fr. 38.40, € 19.90

Michael Omasta, Olaf Möller: John Cook. Viennese by Choice, Filmemacher von Beruf. Wien, Österreichisches Filmmuseum / Synema – Gesellschaft für Film und Medien, 2006. 252 S. € 18.–

Ari Folman und David Polonsky: Waltz with Bashir. Zürich, Atrium Verlag, 2009. 127 S., Fr. 38.90, € 22.–